

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **37 (1932-1933)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und wenn es galt, einer Mitschülerin zu helfen; da klopfte man bei ihr nie umsonst an.

Nach Abschluss der Studienzeit wurde sie als Lehrerin nach Moosseedorf gewählt, wo sie fünf Jahre mit grosser Freude, viel Geschick und gutem Erfolg amtete.

Mit ihrer Verheiratung siedelte sie nach Bern über. Sie war ihrem Gatten eine treue, selbstlose Weggefährtin und ihren vier Kindern eine besorgte, nimmermüde Mutter, die sich in Güte und Hingebung nicht genug tun konnte. Trotz ihrer starken Inanspruchnahme in Haus und Familie fand sie aber Zeit und Musse, mitzuhelfen, wenn es galt, in gemeinnützigen Vereinigungen für arme Kinder, für Alte und Gebrechliche zu sorgen. Sie betätigte sich auch aus innerem Bedürfnis an den Bestrebungen für Frauenarbeit in Haus und Heim und in der Oeffentlichkeit. An der Saffa nahm sie lebhaft und tätig Anteil; diese bedeutete für sie einen Höhepunkt in ihrem gemeinnützigen Wirken.

Die Heimgegangene feierte letzten Frühling bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Lieben den 50. Geburtstag und bald darauf das Fest der silbernen Hochzeit. Kurz nachher machten sich bei ihr Anzeichen eines beginnenden Leidens bemerkbar. Doch trug sie die Beschwerden tapfer und ohne ihre Angehörigen viel davon merken zu lassen. Auch als dann eine Operation nötig wurde, wollte sie nicht, dass viel Aufhebens davon gemacht wurde. Ausser ihren Angehörigen wussten nur ihre allernächsten Freunde davon. Leider trat die sehnlichst erhoffte und von den Aerzten erwartete Heilung nicht ein. Es stellten sich schwere Folgen ein, die die letzten, durch die Operation so sehr geschwächten Kräfte aufzehrten. Sie, die sich so gefreut hatte, bald wieder zu ihren Lieben zurückzukehren und ihre Pflichten als treu-besorgte Gattin und Mutter wieder aufzunehmen, schief sanft ein, von Liebe umgeben, in den Armen ihrer älteren Schwester. Ein reiches Leben hatte damit einen unerwarteten, allzufrühen Abschluss gefunden!

Uns aber und allen, die die liebe Heimgegangene näher kannten, wird sie immer in Erinnerung bleiben, wie sie im Leben war: Eine wahrhaft edle Frau, hilfreich und gut.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen in Basel. Geographie. II. Teil: Vortragsabende für Eltern- und Lehrerschaft.

- | | | | | |
|-----|----------|---------|--------------------|---------------------|
| 9. | Januar, | 20 Uhr. | Dr. A. Huber: | Spitzbergen. |
| 16. | » | 20 » | Dr. Xaver Gyr: | Die Sahara. |
| 23. | » | 20 » | Dr. G. Burckhardt: | Tunesien. |
| 30. | » | 20 » | Dr. P. Vosseler: | Spanien. |
| 6. | Februar, | 20 » | Dr. G. Imhof: | Geographiefilme. |
| 13. | » | 20 » | Dr. O. Frohnmeyer: | Südchina. |
| 20. | » | 20 » | Dr. H. Liniger: | Sumatra und Ceylon. |
| 27. | » | 20 » | Dr. A. Bühler: | Die Südsee. |

Die Vorträge und Lehrproben finden, wo nichts besonderes vermerkt ist, in der Aula des Realgymnasiums statt. Die Ausstellung kann täglich von 9 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr von Schulklassen unter Führung und Verantwortung der Lehrer besucht werden. Die Schlüssel sind beim Abwart des Realgymnasiums, Rittergasse 1, erhältlich.

Schweizerisches Schulfunkprogramm, 11. Januar bis 18. März 1933. Sendestationen : Basel, Bern und Zürich.

11. Januar : Stratosphärenflug. Gespräch mit Herrn Ingenieur Kipfer.
14. » Das schweizerische Volkslied.
16. » Reportage aus dem Zoologischen Garten der Stadt Basel.
19. » Vom Menuett zum Rumba.
24. » Französisch.
27. » Szenen aus « Wilhelm Tell » von Schiller.
1. Februar : Erlebnisse in Kanada.
4. » Musikalische Darbietung.
6. » Die Geisseln der Menschheit.
9. » Reportage aus dem Berner Tierspital.
14. » Humor in der Dichtung.
17. » Musikalische Darbietung.
22. » Französisch.
25. » Dichterstunde. Gespräch mit Alfred Huggenberger.
27. » Musikalische Darbietung.
2. März : Ausgestorbene Berufe. I.
7. » Tilgenkamp spricht über den Flug mit dem Do X nach Amerika.
10. » Geographische Darbietung.
15. » Fest- und Trauermusik.
18. » Alarm ! Feuerwehr ! Hörspiel.

Die Stunde der Darbietung ist jeweilen vormittags 10 Uhr 20.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Karl Uetz : **Währschaffts u Wärlkligs us em alte Trueb.** Verlag « Emmenthaler Blatt », Langnau.

Noch selten wohl hat ein Geleitwort so recht gehabt, wie das von Simon Gfeller im Trueberbuch.

Hier hat der « Fankhis-Schumeister » keine Literatur geschrieben, sondern sich schlicht und gerade dem Leben selber zur Verfügung gestellt. Wenn er von seinem ersten Amtsjahr an dem hintersten Burli heuen und melken half, so waren ihm die Erlebnisse mit den Leuten wichtiger als das « Dankheigisch ». « Jä der Donnerli », so schreibt Gfeller, « von Spysgygerei u Wärtmache bi de Grosse steck nüderhinger, hei si gseit ... u ds ermscht Mannli syg ihm so lieb wie der feissischt Bur ... Er isch e Gwaltskärli lybshalber un e Gwaltskärli gmüetshalber. »

Gerade und schlicht, wie er's selber schildert, hat der Fankhausschulmeister weit hinten im Trub, sich von den Leuten erzählen lassen. Von den Aeltesten am liebsten. Die Erinnerungen reichen bis in den Sonderbundskrieg zurück. Später hat er diesen Geschichten nichts angehängt. Er hat nichts dazu getan, als etwas ganz Wichtiges, seine klare, wackere Gestaltung. Doch ist auch sie kein Anhängsel, sondern nichts weiter als der unmittelbare Ausdruck einer starken menschlichen Erlebnisfähigkeit. Das Beste, was man von einem Buch wohl sagen kann : So und nicht anders konnte es geschrieben werden. So ist es in mehr als einer Hinsicht bedeutungsvoll. Einmal als Dokument, als Heimatbuch von lauterster Prägung, gemüetstief, plastisch urchig, ganz und sauber; dann namentlich auch beweist es, wie reich ein Mensch unter Menschen beobachten kann, wenn er nur fähig ist, das Grosse im Alltäglichen zu sehen. Insgesamt etwas vom Erquicklichsten aus dem schweizerischen Schrifttum der letzten Jahre. Kein Wunder, dass das Buch von Karl Uetz von der neueingesetzten Kommission zur Förderung bernischen Schrifttums als erstes begünstigt wurde.

Der Verfasser scheint gar nicht einmal zu wissen, wie selbständig schöpferisch er vorging. Er hat durch eine besondere Begabung die armseligsten Alten gesehen